

Kapitel II – Destiny

Ein Stuhl kippte nach hinten und schlug laut auf dem Boden auf. Logan schrak hoch. Er lag in seinem Bett, halb zugedeckt, und blickte starr an die Decke. Der Stuhl wurde hörbar über den Boden gezogen – es war das Wesen, das daran angebunden war. Logan hatte nur dieses Hotelzimmer, und um auf den felligen Vierbeiner aufzupassen, nahm er ihn mit. Die letzten Tage war das Wesen sehr müde gewesen und hatte fast nur herumgelegen. Es aß und trank nur das Nötigste. Wie Dorlus es Logan erklärt hatte, war dies ein Nebeneffekt des Entferns des Neuralblockers. Es war typisch, dass dieser Effekt abrupt enden konnte und das Wesen von einer Sekunde auf die andere wieder klar im Geiste war. Langsam richtete sich Logan auf. Mit gespitzten Ohren und munterem Blick beobachtete ihn das Wesen.

Der Abenteurer rieb sich die Augen. „Dir geht es endlich besser“, knurrte Logan müde und zog dabei die Decke von seinem Körper, um sich in einer Bewegung auf die Bettkante zu setzen. Mit knackenden Gelenken streckte er sich und er hörte eine kindliche Stimme fordern: „Mach mich los!“ Logan erstarrte geschockt mit gestreckten Armen und wandte seinen Blick langsam in Richtung des Wesens.

„Hast du ... hast du gerade etwas gesagt?“ Das Wesen saß auf dem Boden und blickte ihn mit spitzen Ohren an. Es trug ein Geschirr um seinen Körper zum Anbinden und eine Halskrause. „Aye!“, sagte es erneut. Dabei bewegte sich auch sein Maul. Es kratzte mit der rechten Hinterpfote am Kragen und forderte: „Mach mich los und das hier ab!“ Logan musterte das Wesen. Er war bis jetzt davon ausgegangen, ein intelligentes Haustier gefunden zu haben, das zumindest Worten und Befehlen gut folgen konnte – aber ein sprechendes Wesen?

„Ich wusste nicht, dass du reden kannst“, sagte er erstaunt und verarbeitete dabei in jeder Sekunde mehr von der Situation. Noch war Logan müde, alles war langsam, aber das änderte sich. „Doch, das kann ich! Und jetzt mach mich los!“ – „Eines nach dem anderen“, sagte er nachdenklich und deutete auf sich selbst.

„Ich heiße Logan Law. Hast du auch einen Namen?“ Das Wesen neigte den Kopf nach links. „Natürlich habe ich einen, ich heiße Morgentau des Blattes!“ Irgendetwas stimmte nicht, wenn das Wesen redete. Es wirkte bizarr auf Logan. „Weißt du, wie du hierhergekommen bist?“ Das Wesen nickte. „Aye, du hast mich aus dem Käfig gerettet, mit dem Dunkelmenschen.“ Das Maul bewegte sich, aber es passte nicht zu den gesprochenen Worten. Je mehr er darauf achtete, desto surrealer wirkte es, wenn das Wesen sprach.

„Dunkelmensch ...“ Dorlus hatte schlicht eine andere Hautfarbe, aber das wollte Logan nun nicht ausdiskutieren. „Der Mann hieß Dorlus. Er hat das Halsband entfernt, das du trugst. Warum hast du nicht vorher etwas gesagt?“ Die Ohren von Morgentau des Blattes legten sich an. „Es ging nicht. Dieses Halsband machte alles komisch. Ich konnte keine Worte formen und war so allein.“

„Ich verstehe“, sagte Logan, während er sich eine Hose anzog. Dann blickte er wieder zu dem felligen Wesen. „Aber etwas ist komisch an dir“, stellte der Raumfahrer fest. „Komisch?“ Er nickte auf die Gegenfrage und sagte dann weiter: „Dein Maul bewegt sich vage dazu, aber deine Worte sind gestochen scharf.“ Das Wesen hob den Kopf an.

„Das liegt daran, dass ich nicht mit meinem Maul rede.“ Der Abenteuerer neigte seinen Kopf zur Seite. „Du redest nicht mit deinem Maul?“ „Nein, ich spreche mit meinen Gedanken“, sagte es wie selbstverständlich, und Logan erstarrte. „Du sprichst mit deinen Gedanken?“ „Aye!“ „Wie?“ berrascht blickte Morgentau des Blattes Logan an und öffnete leicht den Mund.

„Wie redest du denn mit deiner Stimme?“ Als das Wesen ihn das fragte, verstand Logan, wie es für das Wesen wohl war. Vielleicht war es eine Naturbegabung des Volkes. Von so etwas hatte Logan noch nie gehört. Es könnte aber erklären, warum es in einem Käfig gewesen war, mit einem Neuralhalsband. Von dem Wesen zu verlangen, zu erklären, wie es sprach, war daher ebenso schwer wie die umgekehrte Frage, wie die Worte geformt wurden, die er selbst sprach. Logan merkte eine gewisse Überforderung für den Moment, akzeptierte, was er konnte, und brummte: „Lass uns erst einmal wach werden.“

Die beiden saßen am Tisch. Logan hatte eine Tasse warmen Kaffee in seiner Hand und schlürfte diesen still und langsam leer. Das Wesen bekam von ihm eine Schüssel mit Futter serviert. Beim Fressen stieß es mit dem Kragen immer wieder an die Tischkante und genervt verlangte es: „Mach es ab!“ Die Leine hatte er bereits entfernt, den Kragen aber wollte er nicht abnehmen.

„Nein.“ „Warum nicht?“ Er räusperte sich. Neben dem Fakt, dass das Wesen sprechen konnte und hinzu noch durch Telepathie, wirkte es wie ein Kind auf ihn. Es waren zu viele Zuordnungen, gerade für Logan. Wie sollte er sich benehmen? „Dein Hals ist noch wund von diesem Halsband. Der Kragen schützt dich davor, dass du die Wunden nicht wieder öffnest“, erklärte er ruhig. Das Wesen kratzte wieder daran.

„Es stört!“ Er pustete über seine Tasse, schlürfte an dem Getränk und sagte trocken: „Da musst du durch.“ Es knurrte auf seine Antwort. „Kannst du auch Gedanken lesen?“, fragte er, und Morgentau des Blattes blickte ihn mit großen Augen an. „Nein, wie soll das gehen?“ „War nur eine Vermutung. Welcher Spezies gehörst du denn an?“

„Ich verstehe nicht, was du meinst“, sagte es verdutzt, und Logan deutete auf sich selbst und begann zu erklären: „Ich bin ein Mensch. Zwei Arme, zwei Beine, und es gibt von uns Männer und Frauen. Wir haben Haare“, sagte er und wuschelte dabei über seinen Kopf. „Und wir reden mit unserem ... Atem.“ Die Augen des Wesens funkelten, als es scheinbar verstand, was er sagte.

„Ich bin ein Sprechender, wie du.“ Logan schloss seine Augen. Ihm wurde klar, dass dieses Wesen von Grund auf anders war und simpler dachte als er oder andere Bewohner der Galaxie. „Ihr unterscheidet also zwischen Sprechenden und Nicht-Sprechenden?“ „Aye!“ Eine sehr schlichte Einteilung, aber auch keine verkehrte. Sein Volk war sich damit im Grunde des Unterschieds von komplexen und simplen Lebensformen bewusst.

Logan wollte mehr darüber wissen, woher das Wesen stammte und wie es hierhergekommen war, aber zugleich wurde ihm klar, dass er vorsichtig sein musste. Sollte das Wesen wirklich ein Kind im Geiste sein, könnte er furchtbare Erinnerungen wecken – denn der Käfig und die

Art, wie man es behandelt hatte, zeigten klar, dass es nicht friedlich dorthin gebracht worden war.

„Weißt du, dass du auf einer anderen Welt bist?“ Die Ohren des Wesens senkten sich ebenso wie sein Kopf. „Ja“, sagte es traurig. „Sie kamen mit Raumschiffen und brachten mich und andere fort. Es hat gedauert, bis ich es verstanden habe, aber dann begriff ich es: Wir sind weit weg von zu Hause.“ Logan nickte. So wie er die Situation einschätzte, sollte der Begriff „Raumschiff“ eigentlich nicht im Wortschatz des Wesens vorhanden sein – zumindest, wenn er richtig tippte. Logan schlussfolgerte, dass das Wesen die Worte direkt in die Sprache seines Gegenübers übersetzte. Beim Anblick der traurigen Gestalt wollte Logan jedoch nicht weiter auf die Details der Entführung und der Entführer eingehen.

„Ich bekomme heute mein Raumschiff“, sagte er stolz, und das Wesen blickte müde zu ihm. „Wenn du mir sagst, wie deine Heimat heißt, kann ich dich nach Hause bringen.“ Die Augen des Wesens begannen zu funkeln, die Ohren stellten sich auf und mit den Vorderpfoten lehnte es sich gegen die Tischkante. „Wirklich?!“ Logan nickte.

„Nicht direkt, aber es wird sicherlich möglich sein. Weißt du, wie deine Heimatwelt heißt?“ „Erde!“, sagte es euphorisch, und Logan seufzte. Das hatte er bereits vermutet und nüchtern sagte er: „Okay, das hilft leider nicht.“ Die Ohren senkten sich. „Aber warum nicht?“ Logan atmete tief durch und begann zu erklären: „Über die Hälfte der Völker der Galaxie nennen ihren Planeten Erde, Vater oder Mutterboden. Ich brauche den Namen, wie er in der galaktischen Datenbank festgehalten ist. Erst dann können wir ihn in den Karten finden und ich kann dich dorthin bringen.“

„Den Namen kenne ich nicht“, sagte es traurig, und Logan blickte es mitfühlend an. Dorlus hatte es ihm klargemacht: Er war für das Wesen verantwortlich, und mit jedem Moment, der verstrich, war Logan froher darüber, dass sie es mitgenommen hatten. Dieses Geschöpf wäre sonst wie ein Tier behandelt und schlicht eingeschläfert worden. Jetzt, wo sich herausgestellt hatte, dass es ein höheres Lebewesen war, spürte Logan die Tragweite seiner Entscheidung. Aber versprach er gerade zu viel? Das Wesen könnte nicht nur am Rande des Imperiums leben – vielleicht sogar am Rande der bewohnten Galaxie oder gar darüber hinaus.

Irgendwie hatte es jemand hierhergebracht, also war es möglich, aber wer und warum? Die Telepathie war natürlich eine starke Fähigkeit, aber es wirkte auch elegant und flauschig mit seinem wuscheligen Fell.

„Wir können herausfinden, woher du kommst, aber das braucht Zeit“, erklärte Logan, während er an seinem Getränk schlürfte. Der Kopf des Wesens hob sich wieder. „Welche?“ Ehe er begann, es zu erklären, blickte er das Wesen scharf an. DNA-Lokalisierung, denjenigen finden, dem der Käfig gehörte, oder die Wildjäger ausfragen, die es gefangen hatten. Logan hielt sich zurück, um das Wesen nicht zu traumatisieren – es würde womöglich schnell versuchen, Antworten zu finden, selbst unter dem Risiko, dabei seelischen Schaden zu nehmen. Der Abenteurer konnte ohnehin gerade nichts tun. Auch die DNA-Lokalisierung war sehr teuer und keine Erfolgsgarantie.

„Es gibt einige Möglichkeiten, aber alle brauchen ihre Zeit und auch Geld“, sagte Logan, und der Kopf des Wesens senkte sich erneut. „Warum so betrübt?“, fragte er. „Ich will nach Hause“, sagte es mit feuchten Augen und hängenden Ohren. „Ja, du hast ein Ziel“, brummte Logan und schlürfte an seiner Tasse.

„Und weißt du, was das bedeutet?“ Langsam hob das Wesen den Kopf und sah ihn traurig an. Logan sagte euphorisch: „Es bedeutet, dass du ein großes Abenteuer vor dir hast!“ Aber es bewirkte bei dem Wesen nichts. „Und es ist schon eigenartig: Heute beginnt auch mein eigenes Abenteuer, und jemanden wie dich könnte ich an meiner Seite gut gebrauchen.“

„Mich?“, fragte es mit schwacher Stimme. „Ja!“, sagte Logan und stand von seinem Stuhl auf. „Als Captain meines Raumschiffs brauche ich auch eine Crew, die mich unterstützt, und du kannst jede Sprache der Galaxie sprechen!“ Er zeigte auf das Wesen. „Ja, du willst nach Hause, und du weißt nicht einmal, wo deine Heimatwelt ist. Ich biete dir aber an, mich zu begleiten. Sei Teil meiner Crew und wir finden gemeinsam deine Heimat!“ Die Ohren des Wesens richteten sich auf, seine Augen begannen zu funkeln.

„Du kannst hierbleiben, auf dieser Müllwelt, oder du kommst mit auf mein Schiff, und wir suchen auf meiner Reise durch die Galaxie deine Heimat! Es ist deine Wahl! Was sagst du?“ Logan drehte seine Hand und

öffnete die Handfläche als einladende Geste. Bei seinen Worten begannen die Augen des Wesens erneut zu funkeln. Es stellte sich aufrecht auf und stützte sich mit den Vorderpfoten an der Tischkante ab.

„Ich komme mit!“, rief es begeistert, wobei seine Krallen hörbar über die Tischplatte kratzten. „Keine Kratzer!“, rief Logan übertrieben panisch, als er an die Rechnung für einen neuen Tisch dachte. „Okay.“

Das Wesen wirkte nun fröhlicher und Logan setzte sich wieder hin. „Wir müssen noch eine wichtige Sache besprechen.“ Das Wesen blickte ihn, fröhlich gestimmt, an. „Was denn?“ Logan zog seinen Unterarmcomputer über seinen linken Arm und tippte auf dem Bildschirm herum. „Dein Name.“ Es neigte den Kopf zur Seite.

„Was ist mit meinem Namen?“ Nachdenklich hielt er inne. „Morgentau des Blattes ist für Atemredner wie mich zu lang zum Aussprechen.“ „Aber das ist mein Name!“, protestierte es, und Logan nickte. „Den sollst du auch behalten. Viele Völker haben ähnliche Namen mit Bedeutung, aber in einer anderen Sprache klingen sie meist kurz und prägnant. Du übersetzt automatisch und dadurch ist es schwer ...“ Er verengte seinen Blick und schaute das Wesen an.

„Wie klingt für dich Nusek?“ „Eigenartig“, antwortete es, und er nickte. „In einer alten galaktischen Handelssprache bedeutet es ‚Morgentau des Blattes‘. Du behältst damit deinen Namen, aber es ist für Atemredner leichter auszusprechen. Und wenn jemand schlau ist, wird er ein interessantes Gespräch mit dir führen.“ Still blieb das Wesen stehen.

„Nusek“, sagte es leise. „Nusek!“, wiederholte es lauter und nickte dann. „Ja, das können wir machen!“ Logan grinste. „Sehr gut. Bist du eigentlich ein Männchen oder Weibchen?“ „Ich bin ein Mann!“, sagte es patzig, und Logan konnte darüber nur sanft lächeln.

Logan ließ Nusek im Hotelzimmer zurück. Auch wenn der Vierbeiner ihn begleiten wollte, konnte Logan das nicht zulassen. Die Wunden am Hals waren noch frisch und allein die ungefilterte Luft des Planeten könnte sie weiter entzünden. Dazu kam, dass Logan nicht gerade die feinste Gegend aufsuchte. Dorlus hatte ihm bereits am Vortag eine Nachricht zukommen lassen. Er hatte sein Wort gehalten. Über einen Kontakt hatte er für Logan einen möglichen Auftrag organisiert. Dieser

war daran gebunden, jemanden in einem äußeren Bezirk der Stadt bei den Raumhafen-Docks zu treffen. So etwas war nicht ungewöhnlich für vermittelte Aufträge. Es gab genug Gründe, Dinge nicht über das Auftragsnetz zu veröffentlichen. Laut Dorlus' Nachricht war der Auftraggeber an jemandem interessiert, der vertrauenswürdig war und dessen Schiff gewisse Voraussetzungen erfüllte. Eine davon war das Landen auf Planeten, eben jene Fähigkeit, auf die Logan sehr viel Wert gelegt hatte.

Seichte Musik spielte im Hintergrund, während bei schummrigen Licht die volle Bar mit Leben aus allen Ecken der Galaxie gefüllt war. Im Stimmengewirr war es schwer, den Klang der Musik selbst zu hören. Der Takt der Klänge kam hin und wieder durch und stimmte schlicht friedlich. Ein Fernseher lief und flackerte über der Theke mit abgeschaltetem Ton vor sich hin. An den Tischen wurden Karten gespielt, Getränke genossen, Essen verzehrt und Gespräche geführt. Es wirkte lebendig, und es war genau die Art von Gesellschaft, die Logan bevorzugte. Auch wenn er gerade alleine hier saß, fühlte er sich nicht fehl am Platz. Der Tisch war zudem für das Treffen reserviert worden.

Während Logan durch die Bar blickte, kam eine Gestalt an den Tisch heran. Eine selbstbewusste, junge weibliche Stimme fragte ihn energisch: „Seid Ihr Captain Logan Law?“ Langsam musterte er die Person. Noch wusste er nichts über seinen möglichen Auftraggeber. An seinem Tisch stand eine junge Frau, vielleicht Anfang zwanzig, die ihn grimmig anschaute. Sie trug ungewöhnliche Kleidung: Ein dunkelblauer Umhang lag über einer hellblauen Robe mit orangefarbenen Verzierungen und Nähten. Zielstrebig suchte sie Augenkontakt, während er sich bewusstzumachen versuchte, wer sie war. War es die Auftraggeberin? Das konnte eigentlich nicht sein, sie war zu jung, um ihm nennenswert etwas zahlen zu können.

„Der bin ich“, sagte Logan und lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Ihr grimmiger Blick passte nicht ganz zu ihren feinen Gesichtszügen. Während sie sich setzte, sagte sie kalt: „Ihr wurdet mir von Cladenius Tyron empfohlen.“ Er schaute auf seinen Tisch, griff nach seinem Ale und hob dieses an. „Ich kenne keinen Tyron“, antwortete Logan, ehe er einen Schluck aus dem Getränk nahm. Sie hob misstrauisch eine Augenbraue an und wartete ab, was er weiter zu sagen hatte.

„Aber ein Dorlus Tafal hat mich angesprochen, um mich hier mit jemandem zu treffen, der ein Schiff für eine spezielle Aufgabe sucht.“ Sie lehnte sich etwas vor. Dabei konnte Logan sie nun im Lampenlicht besser erkennen. Ihre glatten braunen Haare waren zu zwei schulterlangen Zöpfen gebunden, von denen nun ein Zopf nach vorne baumelte.

„Mein Name ist Jessica Crowdy, und ich bin dieser Jemand, den ihr treffen wollt.“ Mit einer lockeren Handbewegung warf sie den Zopf wieder über die Schulter nach hinten und lehnte sich etwas zurück. Ihre braunen Augen suchten weiter Blickkontakt mit ihm, ihre Mimik wirkte kalt und etwas herablassend.

Er musterte sie genau, nippte ein weiteres Mal an seinem Ale und stellte das Glas ab. „Sie suchen einen Captain mit Schiff für eine Expedition zu einer abgelegenen Welt?“ Jessica nickte einmal kräftig. „Das ist richtig“, sagte sie nahezu emotionslos. Misstrauisch schaute er sie weiter an. So richtig konnte er sich das nicht vorstellen. Ihre blasse, makellose Haut sagte ihm klar, dass sie wohlbehütet aufgewachsen war. Ihre ungewöhnliche Kleidung wirkte befremdlich, könnte aber auch der neueste Modeschrei sein, der in den Kernwelten bei Jüngeren ausgebrochen war. Er raunte ihr zu: „Die Voraussetzung ist klar? Es wird per Vorkasse gezahlt.“ Sie nickte, zog einen kleinen Holoprojektor aus ihrer Tasche und legte ihn auf den Tisch.

„Ein Teil der Summe, die wir vereinbaren, ja.“ Er war noch nicht so richtig überzeugt von ihr, aber musste er das sein? „Dann erklären Sie mir mal, was Ihnen vorschwebt.“ Sie drückte einen Knopf an dem kleinen Projektor und ein Hologramm eines Sternensystems schwebte in schwachen blauen Farben über dem Tisch.

„Ich suche einen Captain mit einem geeigneten Schiff, der mich in das System XT-313K27 bringen kann.“ Das Hologramm zoomte auf eine Welt in dem System und zeigte diese nun etwas größer. „Dieser Planet hier ist das Ziel. Umschreiben lässt sich die Aufgabe als archäologische Expedition. Auf dem Planeten ist im Großen Krieg ein Kreuzer abgestürzt. Ich will, dass Sie mich zu diesem Schiff bringen.“ Logan tippte die Bezeichnung des Systems in seinen Unterarmcomputer ein und schaute, was ihm schnell dazu angezeigt wurde.

„Das System ist in der Nähe des Pyrelin-Nebels, im roten Grenzgebiet und damit in einer Sperrzone.“ Sie hob eine Augenbraue an und fragte kalt: „Ist das für euch ein Problem?“

Er blickte über das flackernde Hologramm zu ihr und versuchte, die Lage einzuschätzen. Unter normalen Umständen würde er das nicht in Erwägung ziehen, aber nun? Heute bekam er das Schiff und diese Dame könnte für ihn die Lösung des Problems sein, dass er kein Geld mehr hatte. Ein Vorschuss, um Vorräte und Treibstoff zu füllen, aber dafür ein Risiko eingehen?

„Captain?“, fragte sie noch einmal nach, als er für sie zu lange nachdachte. Er tippte mit einem Finger auf den Tisch und schaute herunter, wohlwissend, dass sie gerade eine Antwort von ihm verlangte. Dann begann er zu nicken und sagte schattig: „Es ist möglich, birgt aber gewisse Risiken.“ Sie lehnte sich zurück, ihr Gesicht trat aus dem Schein der Deckenlampe, die über dem Tisch hing.

„Alles hat gewisse Risiken, Captain. Die Frage, die ich euch stelle, ist, ob diese für euch ein Problem darstellen.“

Logan hatte eine lange Zeit auf einer imperialen Patrouillenfregatte verbracht. Er wusste genau, wie die imperialen Schiffe arbeiteten, und könnte auch deren Suchmustern aus dem Weg gehen. Er hatte stets gehaut, dass er irgendwann dieses Wissen für seine neue Karriere gebrauchen könnte, aber direkt für den ersten Auftrag?

„Ein Problem? Falls Sie damit meinen, ob es mir gelingt, in ein Sperrgebiet in der Grenzregion unentdeckt hinein- und hinauszugelangen, dann lautet meine Antwort, dass ich das hinbekommen sollte. Aber können Sie das auch bezahlen?“ Ein dezentes Lächeln zeichnete sich auf ihrem eisernen Gesicht ab. „Wieviel wollen Sie denn dafür haben?“ Dorlus wusste nichts über Logans Vergangenheit, als er ihm diesen Job vermittelt hatte. Vielleicht wusste er auch nicht einmal, worum es überhaupt ging. Doch die Gelegenheit war gut. Auch wenn es eine illegale Aktion war, konnte sich Logan vorstellen, dass ihm dies mit seiner Erfahrung als Brückenpersonal des Imperiums gelingen würde.

„Vierzigtausend“, sagte er kühn. Ihr Lächeln verging, und sie hielt strikt dagegen: „Vierzigtausend? Dafür könnte ich ein eigenes kleines

Schiff erwerben.“ Er blickte sie trotzig an und verschränkte seine Arme. „Und Sie können es auch fliegen? Haben Sie Erfahrung mit imperialen Patrouillen?“

Sie blieb still und schien nachzudenken. „Zehntausend“, sagte sie kalt, und er lachte aufgesetzt. „Zehn? Für einen Flug in ein abgelegenes Gebiet?“ Er lehnte sich vor und grinste breit. „Sie waren wohl noch nie so weit draußen. Es gibt keine festen Sprungpunkte dahin. Allein der Erwerb des nötigen Kartenmaterials wird mich in der Vorbereitung mehrere Tausend Units kosten, und das nur, wenn ich eine legale Quelle dazu finde. Da es sich um ein Sperrgebiet handelt, muss ich vielleicht sogar andere Quellen finden. Dazu auch noch die Vorräte. Mit einem groben Blick auf meinen ...“ Er deutete auf seinen Unterarmcomputer, und genervt sagte Jessica: „Gut, Captain, ich habe es verstanden ...“ Sie griff nach dem Projektor und deaktivierte ihn. Schleifend zog sie das metallische Gerät wieder zu sich. War es das? Brach sie das Ganze ab und ging nun? Logan beobachtete sie in ihrem Handeln und schwieg.

„Zwanzigtausend“, sagte sie nach einem Moment des Überlegens. Er verdrehte seine Augen und sagte schroff: „Sie verstehen nicht ganz, dass das, was ich gerade sagte, nur der Anfang des Risikos ist. Ich muss investieren, dann gehe ich ein großes Risiko ein, weil es ein Sperrgebiet ist, und dazu kommt noch, dass wir einen Planeten anfliegen und landen, auf dem es keine Infrastruktur gibt. Es sei denn, Sie sagen mir, dass da eine Ausgrabungsstätte mit Landefeld ist.“ Sie schüttelte ihren Kopf und Logan griff nach seinem Ale, um daraus einen Schluck zu nehmen. Ihm war klar, dass er über die rechtlichen Belange gar nicht erst reden brauchte. Sie wäre nicht hier, wenn sie eine Genehmigung hätte, um in ein solches Gebiet zu fliegen. Noch immer fragte er sich, wer sie eigentlich war, und immer mehr baute sich in seinem Kopf ein Bild einer jungen Studentin auf, die auf der Suche nach einem Artefakt das Geld ihrer Eltern verschleuderte und sich den Gefahren der Grenzen aussetzte.

Die beiden waren in einer Sackgasse, schienen sich aber gegenseitig als notwendige Lösung zu sehen. Sie konnte gehen und jemand anderen suchen, aber sie tat es nicht. Ebenso könnte Logan nun ablehnen, aber er brauchte das Geld dringend. Längst hatte er entschieden, dass es das Risiko wert war, wollte aber nicht zu billig dastehen und verzweifelt. Er rang mit sich, ihr entgegenzukommen, aber zugleich schätzte er die

Gefährlichkeit dieser Aktion ab für einen fairen Preis. Ein Risiko, das deutlich höher war als der Einbruch in ein Lagerhaus.

„Okay ...“, sagte sie nach langen Minuten des Schweigens und Denkens. „Von mir erhaltet ihr zwanzigtausend, zehn für die Vorbereitung und den Rest, wenn wir sicher aus dem Gebiet zurück sind.“ Angestrengt atmete Logan ein. Zog ihn diese junge Frau nun über den Tisch? Ehe er etwas sagen konnte, ergänzte sie: „Auf dem Planeten befindet sich das Wrack eines alten, abgestürzten Kreuzers eines Megakonzerns aus dem Krieg. Wir werden die Ersten sein, die es aufsuchen sollten, und dort sind sicherlich eine Menge kostbarer Gegenstände zu finden. Wenn ich habe, was ich will, helfe ich euch, von dort zu bergen, was ihr wollt. Auch die Koordinaten lasse ich in euren Händen. Ich gebe euch mein Wort, dass ihr dann allein Kenntnis haben werdet von dieser Fundstelle, und dann könnt ihr damit machen, was ihr wollt.“ Logan schauderte. Ein Kreuzerwrack aus dem Krieg? Je nach Zustand des Wracks war dies eine galaktische Goldgrube. Er könnte mit Leichtigkeit die Position verkaufen und damit mehr als nur einen guten Start in sein neues Leben haben. Ihre Garantie, dass er der einzige Nutznießer der Koordinaten war, spielte eine untergeordnete Rolle. Er wischte sich über sein Gesicht und nickte.

„Okay, Frau Crowdy, wir haben einen Deal.“ Er reichte ihr die Hand über den Tisch, und sie schlug ein.

Einige Stunden später trafen sich Nusek, Logan und Jessica vor Amirs Werkstatt. Nusek hatte einen Schutzumhang übergezogen bekommen und eine gerade mal passende Atemmaske. „Komischer Hund“, sagte Jessica zu Logan. „Ich bin kein Hund!“, erwiderte Nusek darauf. „Er ist meine Crew“, kommentierte Logan, und sie zog eine Augenbraue hoch und fokussierte sich auf Nusek. Logan betätigte einen Schalter und unterbrach das Geschehen.

„Auf dem Flug haben wir genug Zeit, uns kennenzulernen. Lasst uns das Schiff entgegennehmen.“ Eine Doppeltür ging auf und Amir empfing sie. „Captain Law“, sagte er und streckte seine Hand aus. Der Abenteurer ergriff sie und fragte nüchtern: „Ist alles soweit?“ Amir führte die Gruppe in seine Werkstatt.

„Alles ist soweit“, sagte er, während sie durch einen Korridor gingen. Roboter, die Geräte trugen, kamen ihnen entgegen, Arbeiter gönnten sich in den Ecken eine kleine Pause. Der Geruch von Schweißarbeiten lag in der Luft. Das Gebäude war groß. Amir hatte drei Hangarwerften, in denen seine Arbeiter Raumschiffe und Transportgleiter zusammenbauten. Er führte sie in einen Hangar, in dem Logans neue Heimat stand. Der Ruster erklärte stolz beim Betreten des Hangars: „Alles wie bestellt.“ Mit zitternden Knien schritt Logan näher an das Schiff heran und hielt inne. Es war einige Wochen her, dass er das Schiff gesehen hatte. Er hatte den Hangar absichtlich gemieden, um etwas Ruhe davor zu haben. Nun aber, als er das Schiff sah, konnte er es kaum glauben. Der Haupttrumpf hatte seine Verkleidung erhalten und lief zu den Seiten hin nun spitz zu. Der fast hundert Meter lange Koloss stand schlicht da und war nun seine neue Heimat.

Die braune Hülle wirkte wie neu, und eine Gravur war auf der Seite neben dem Cockpit angebracht worden. ‚*Destiny*‘ stand dort in kursiver Schrift und gut ersichtlich. Eine Tradition der Raumfahrt. Es war sein Schiff und sein Traum, und nun zu sehen, wie es da stand, startbereit und fertig, war für ihn kaum zu fassen.

„Getankt, beladen und gereinigt“, sagte Amir und holte Logan in die Realität zurück. „Alle Tests sind erfolgreich. Captain, das Schiff gehört Ihnen.“ Logans Augen funkelten, die verschwommenen Hologramme gaben kaum wieder, wie es nun in echt auf ihn wirkte. Amir gab Logan zwei Schlüsselkarten. „Die Karte. Ohne diese startet sie nicht“, sagte Amir bei der Übergabe, und Logan betrachtete sie genau, während er sie mit zitternden Händen hielt. Zwei handflächengroße, dünne Codekarten, mit denen das Schiff zum Leben erwachen würde. Er schaute zu Nusek und Jessica. Er wollte für einen Augenblick etwas sagen, eine Ansprache, etwas Episches, das seinem neuen Leben gerecht werden würde. Doch dann ließ er es. Jessica war eine Auftraggeberin und Nusek fühlte sich für ihn nicht wirklich wie eine Crew an. Einer von Amirs kloßigen Robotern stampfte an ihnen vorbei und schob eine fliegende Trage mit ihrem Gepäck darauf vor sich her. Der Rest folgte diesem.

Nachdem Logan und Amir alle Räumlichkeiten abgelaufen waren, beendeten sie die Inspektion im Cockpit. Er blieb stehen und ließ es auf sich wirken. Das Cockpit hatte vier Sitze: zwei vorne mit dem großen Steuerpult, getrennt von einer mittleren Hauptkonsole, und zwei dahin-

ter liegend, die mit einem kleinen schmalen Gang voneinander abgegrenzt waren. Vorne saßen der Pilot und der Co-Pilot, hinten waren die Sensorbedieneinheit und die Kommunikation. Das konnte man auch von vorne betätigen, aber hinten gab es mehr Einstellungsmöglichkeiten. Per Interkom forderte er alle auf, sich irgendwo hinzusetzen. Dies war rein zur Sicherheit für den Erstflug, falls etwas schiefging.

Nach dem Einholen der Starterlaubnis begann Logan, das Schiff zum Leben zu erwecken. Er startete den Generator, und mit einem hörbaren Brummen erzeugte das Schiff nun seine Energie. Nach einigen Momenten zündeten die Triebwerke und ließen das Schiff kurz erzittern. Er aktivierte den Hover-Modus, zog die Zugangsrampe und die Standkufen ein, und das Schiff schwebte vor sich hin. Langsam und vorsichtig bewegte er es rückwärts aus dem Hangar ins Freie. Eine minimale Absackung geschah, als der Hover sich einen neuen Fixpunkt suchte und kompensierte. Amir saß ganz locker auf dem Co-Pilotensitz und hatte volles Vertrauen in seine Arbeit.

Die Orbitalflug-Erlaubnis plärrte aus den Lautsprechern mit einer roboterartigen Stimme heraus. Logan richtete das Schiff gen Horizont und gab Schub. Die Triebwerke jaulten auf und vibrierend durchstießen sie die giftgelben Wolken. Der orange Himmel wich langsam dem endlosen Schwarz des Weltraums, gefüllt mit unzähligen Sternen. Nach einigen Momenten des Fluges drosselte Logan den Schub. Ein Navigationspunkt wurde auf einem Bildschirm angezeigt, ebenso ein kleines Schiff, das dort auf sie wartete: Amirs Rückflugtaxi. Er steuerte zu diesem und dockte bei dem kleinen Schiff an. In der Luftschleuse gab er Amir noch einen kurzen Händedruck zum Abschied und der Ruster flog mit dem Taxi zurück zu seiner Werkstatt. Das Kapitel war für Logan nun beendet. Fröhlich ging er zurück ins Cockpit.

Als er eintrat, saß Jessica im Co-Pilotensitz. Sie drehte sich mit dem Sitz zu ihm und schaute den Captain erwartungsvoll an. „Das ist der Platz des Co-Piloten“, sagte er launisch. Mit grimmigem Blick erwiderte sie: „Ihr habt keinen.“ „Hey!“, erklang Nuseks Stimme von einem hinteren Sitz, wo dieser sich hingesetzt hatte. Ungläubig blickte sie den Vierbeiner an. Logan seufzte und ließ sich in den Pilotensitz fallen. Er drehte sich nach vorne und begann, auf der mittleren Konsole herumzutippen. Der Navigationspunkt wechselte. Dann steuerte er diesen an und beschleunigte.

„Also, Captain, Sie haben mir noch nichts von der Route erzählt.“ Logan sah sie an und wandte den Blick dann nach vorne. „Nun, vielleicht spare ich mir das. Wir müssen erst den Subraumantrieb testen.“ Sie schaute ihn etwas verstört an. „Wie bitte?“ Er zuckte mit den Schultern. „Nun ja, Sie haben ja mitbekommen, dass das Schiff so gut wie neu ist.“ „Aus Müll zusammengebaut“, kommentierte sie. Er sah sie knurrig an und sagte unbeeindruckt: „Und nun kommt der alles entscheidende Test.“

Das Schiff vibrierte, als Logan einen maximalen Beschleunigungswert einstellte, und sie flogen immer schneller in Richtung einer Navigationsboje. Abseits der systeminternen Handelsroute flog das Schiff nun so schnell es konnte voran. Diese Bojen waren offizielle Sprungpunkte, die jeder kostenlos anfliegen konnte. Wer sie nutzte, brauchte keine eigenen Raumkarten oder Sprungberechnungen. Die Bojen waren meist bei den gängigsten Sprungpunkten in den Subraum platziert und stellten die günstigste Art des Reisens dar. Auch wenn der Flug dahin einige Stunden dauerte, blieben Jessica und Nusek im Cockpit. Es gab aktuell schlicht nichts anderes zu tun.

Als die Destiny sich dem Sprungpunkt näherte, wurde Logan etwas nervös. Wenn Amirs Leute fehlerhaft am Antrieb gearbeitet hatten, wäre dies nun ihr Ende. Ein defekter Antrieb würde einfach nicht funktionieren, aber im Falle, dass das Subraumfeld im Flug kollabierte und auch das Sicherungssystem fehlerhaft war, würden sie in ihre atomaren Bestandteile zerlegt werden. Von ihnen würde nichts weiter zurückbleiben als eine Reststrahlung, die wieder in den Normalraum zurückkehrte. Logan legte seine Hand an den Zughebel zum Aktivieren des Sprungaggregats. Alle Daten waren eingegeben, Geschwindigkeit und Ausrichtung passten. Sein Herz blieb stehen, als er den Hebel zurückzog, und er fragte sich mit festem Blick nach vorne: Warum ging man diese Gefahr ein? Für die Freiheit ...

Das Laden der Aggregate war zu hören. Diese fuhrten immer weiter hoch, und aus den Akustiksensoren direkt vor ihnen erklang ein Zischen. Ein schwarzer Nebel entstand, der das Licht der Sterne langsam verschwinden ließ, bis nichts mehr zu sehen war. Ein beklemmendes, kaltes Gefühl überkam jeden an Bord. Die Schatten gaben Muster frei, Silhouetten von roten, blauen, gelben und grünen Wolken waren zu

erkennen, die schwach schimmerten. Immer zuckten Blitze in der Ferne, unheimlich unter einem Donnern und Grollen erklangen. Ein dunkles Jaulen erklang wie der Wind in einer stürmischen Nacht. Logan deaktivierte den Akustiksensoren, und es war still.

Sie waren nun im Subraum – einer anderen Dimension, die dazu genutzt wurde, um zwischen den Sternen zu reisen. Jessica wirkte ganz blass und musste sich stützen, als sie aufstand. „Alles okay?“, fragte er sie. Die junge Frau nickte darauf. „Es ist nur der Subraum ... Ich lege mich etwas hin.“ Sie taumelte aus dem Cockpit und Logan blickte zu Nusek, der ebenfalls angeschlagen wirkte. Logan seufzte.

„Hier ist es anders als in unserer normalen Dimension. Alles okay?“ „Mir ist schlecht“, sagte Nusek, und Logan nickte. Es wunderte ihn nicht, dass seine beiden Mitreisenden sich nicht wohlfühlten. Auf jedes Lebewesen wirkte der Subraum anders und führte oft zu körperlichen Folgen, besonders wenn man es nicht gewohnt war. Trotz aller Technik blieb das Gefühl einer Bewegung stets im Bewusstsein, obwohl sich technisch nichts von einer Normalraumreise unterschied. Einige behaupteten, es sei das Subraumfeld des Schiffes, andere sagten, es wäre der Subraum selbst. Logan fühlte einen beklemmenden Druck um seinen gesamten Körper, aber er kannte das schon von den unzähligen Subraumreisen, die er hinter sich hatte. Er lehnte sich in seinem Sessel zurück und blickte verträumt hinaus. Die Reise hatte nun wirklich begonnen.

Drei Wochen später ...

Logan blickte auf die Auswertung der Sensoren – kein Signal ging ein. Damit war der risikoreichste Teil dieser Expedition für ihn zu Ende. Von den offiziellen Routen abzuweichen und ins Nirgendwo zu fliegen, hätte jemandem auffallen können. Mit einem Surren öffnete sich die Tür zum Cockpit, und Jessica kam herein. Sie hatte den Flug nicht gut verkräftet. Während der Reise hatte er ihr Essen ins Quartier gebracht und sich um seine Passagierin gekümmert. Sie litt an der ihm gut bekannten Raumkrankheit. Außerhalb des Subraums konnte sie sich nun erholen, aber das würde etwas Zeit brauchen. Obwohl sie auf der Reise einen Stopp auf einer Raumstation eingelegt hatten, hatte ihr das nicht gereicht, um den Subraumeffekt abzuschütteln.

Immerhin ging es Nusek besser. Auf der Station hatten Logan und er ein paar Einkäufe erledigt, unter anderem auch etwas Ausrüstung erworben, die sie eventuell auf dieser Expedition gebrauchen könnten. Jessica setzte sich in den Co-Pilotensitz. „Geht es Ihnen besser?“, fragte Logan. Sie nickte und antwortete: „Der Subraum wirkt auf mich sehr erschöpfend. Es fällt mir schwer, die Fassung zu behalten.“ Er sah von den Sensoren auf.

„Bei Nusek haben die Tabletten geholfen.“ Dem Vierbeiner hatte der Flug ebenfalls stark zugesetzt. Auf der Station hatten sie Reisetabletten geholt, die ihm guttaten. Jessica lehnte diese ab. „Es ist keine körperliche, sondern eine geistige Erscheinung. Ich muss lernen, damit umzugehen“, sagte sie, wie eine Lehrerin zu einem Schüler. Logan zuckte mit den Schultern.

„Okay. Ich habe übrigens gute Nachrichten. Wir sind bald am Ziel, und es ist niemandem aufgefallen, dass wir hierhergefliegen sind.“ Bei diesen Worten blickte sie ihn misstrauisch an. „Seid ihr euch sicher?“ Etwas genervt von ihrer Nachfrage sah er aus dem Cockpitfenster und erkannte ihr Ziel in weiter Ferne – eine kleine Kugel in sandgelber Farbe, die langsam größer wurde.

„Hört mal, ich habe neun Jahre auf einem Schiff des Imperiums gedient. Ich weiß sehr genau, wie diese bei Verdacht reagieren. Ein Schiff hätte längst die Verfolgung aufgenommen, und wir hätten andere Probleme.“ Damit blickte er wieder zu ihr.

„Wir sind seit einem Tag im langsamen Anflug auf unser Ziel und hier ist niemand.“ Sie hob eine Augenbraue an. „Ein Tag?“ Er nickte. „Ich wollte, dass wir lange genug außerhalb der Gravitationsgrenze des Systems bleiben, falls wir doch einen Verfolger haben und einen schnellen Sprung absolvieren müssen. Und ihr brauchtet eh mindestens einen Tag Erholung vom Subraum.“ Ihr schien seine Feststellung nicht zu gefallen. Für Logan war es zusätzlich noch von Vorteil, dass er so Treibstoff sparte durch die langsame Bremsung beim Anflug auf diesen Planeten.

„Ihr braucht euch um mein Wohlergehen keine Sorgen zu machen.“ Er schüttelte den Kopf. „Ob wir langsam heranfliegen und Sie sich erholen können oder ob wir bereits da sind und Sie ausschlafen müssen,

macht für mich keinen Unterschied. Aber so, wie Sie auf den Subraum reagiert haben, hätte ich Sie nicht vom Schiff gelassen. Also, wir sind gleich da, und Sie sind fit.“

Sie räusperte sich. „Dann ist es an der Zeit, dass wir über die Details reden.“ Er drehte sich mit dem Sitz zu ihr, während sie einen Datenstick anschloss und etwas eintippte. Das Cockpit verdunkelte sich, als sie an der mittleren Konsole ein Hologramm aktivierte. Es zeigte die Aufzeichnung des Wracks, die sie mitgebracht hatte. Durch die scharfen Kanten des Lichts von unten wirkte ihr Gesicht strenger und kantiger.

„Wir sollten zahlreiche Zugänge finden“, sagte sie ungefragt und fuhr fort: „Durch den Absturz ist die untere Sektion stark beschädigt und die Struktur weist viele Risse auf.“ Ihre bestimmende Stimme erinnerte ihn an einen Offizier, der durch Betonung darüber hinwegtäuschen wollte, dass er nur das Offensichtliche sagte.

„Frau Crowdy, ich habe mir Ihre sehr detaillierte Aufzeichnung in den letzten Tagen genauer angesehen. Nach etwas Abwägen und einem Münzwurf habe ich entschieden“, er drückte ein paar Knöpfe und am Wrack blinkte etwas rot auf, „genau dort zu landen. Es ist ein Hangar, der offensteht, und er ist ideal für einen Frachter wie die Destiny.“ Sie hatte ihm den Stick nach der Raumstation gegeben, damit er sich vorbereiten konnte. Viel blieb Logan aber nicht übrig, als das Hologramm anzustarren und sich ein paar Gedanken zu machen. Sie schaute auf die Stelle und nickte nach einem Moment des Überdenkens.

„Einverstanden.“

Die Tür zum Cockpit surrte und Nusek kam hereingetapst. „Sie haben noch nicht gesagt, was Sie auf diesem Schiff wollen“, sagte Logan. „Daten“, antwortete sie und zog einen weiteren Stick aus ihrer Tasche. „Dieses Schiff war für einen Megakonzern der alten Zeit tätig. Es flog zu den entlegensten Orten, um Legenden und Mythen zu jagen.“ Sie machte eine kurze Gedankenpause.

„Wie in vielen Kriegen zuvor versuchte man, Supersoldaten zu erschaffen. Der Kreuzer jagte Wesen, denen psionische Fähigkeiten nachgesagt wurden. Es brachte sie dann an einen versteckten Ort, einen Außenposten oder eine Forschungsanlage. Dort wurde versucht, das Geheimnis des Zugangs zu solchen Kräften zu lösen, um dann Soldaten

für den Krieg entsprechend zu trainieren.“ Logan wartete ab und sie fuhr fort: „Auf diesem Schiff gelang es einigen Gefangenen, sich zu befreien und zu fliehen. Das Schiff stürzte dabei ab.“ Er seufzte.

„Und diese Informationen gelangten wie in Ihren Besitz?“

Sie lächelte knapp. „Mein Meister gab mir die Aufgabe, diese geheime Anlage zu finden. Zu diesem Zweck erhielt ich alle notwendigen Informationen.“ Logan sah sie an. „Meister?“ Sie nickte. „Ich bin Schülerin und lerne den Umgang mit den Kräften, die jener Megakonzern damals gewaltsam in die Finger bekommen wollte.“ Er legte eine Hand vor seinen Mund und überlegte. Ihr Blick ihm gegenüber wurde strenger.

„Ich will an die Navigationsdaten dieses Schiffes. Dazu habe ich das hier.“ Sie hielt den Stick ins schummrige Licht des Holoprojektors. „Es ist der Kommandostick des Kommandanten. Damit übernahmen die Gefangenen damals die Kontrolle und sorgten dafür, dass das Schiff abstürzte. Mit seiner Hilfe kann ich auf den Schiffscomputer zugreifen und alle Daten entschlüsseln.“

Logan ließ kurz sacken, was diese Frau gerade gesagt hatte. Anstatt über das Wrack zu reden, sagte er: „Also, Sie sind eine Zauberin?“ Sie rollte mit den Augen. Es gab eine Menge verrückter Dinge in der Galaxie und unzählige Religionen behaupteten verschiedenste Dinge. Legenden von Superkriegern, die mit steigender Kraft ihre Haare goldfärbten und mit einem Fingerzeig Energiestrahlen abfeuerten, die Planeten zerstörten. Geschichten, die das Reisen im All unterhaltsam machten. Für Logan galt schlicht: Die Galaxie war groß und alles schien möglich. Für solche Fähigkeiten gab es je nach Erklärung unterschiedliche Begründungen. Laut der imperialen Kirche waren solche Personen Abscheulichkeiten, die Hexerei betrieben, um Chaos in die Ordnung des Imperiums zu bringen. Forschende sahen seltene Gendefekte als Ursache dieser Fähigkeiten, wie eine Art Evolution, und wieder andere behaupteten, Auserwählte von Göttern zu sein. Wie auch immer, irgendwie erschien es möglich, aber zugleich hatte er noch nie wirklich jemanden getroffen, der diese Art von Begabung besaß. Nun waren zwei solcher Begabten in seinem Cockpit.

Sie antwortete: „Zauberer? Mein Meister lehrte mich, die energetische Substanz des Universums zu fühlen und zu lenken. Das ist kein Zauber-

trick, bei dem ich ein paar Vögel aus dem Ärmel schüttelte oder Kartenhäuser baue.“ Logan blickte kurz zu Nusek, der dem Gespräch nur zuhörte, und dann wieder zu ihr.

„Ihr fühlt und lenkt die Energie des Universums.“ Sie schloss ihre Augen und hörte ihm zu. „Und was könnt ihr damit tun?“ Sie seufzte und blickte ihn wieder an. „Ich kann Dinge fühlen, die ihr nicht einmal erahnen könnt. Ich kann Wesen erkennen und mit diesen reden, die nicht an die Materie gebunden sind, und mit meinem Geist Dinge bewegen, ohne sie selbst zu berühren.“ Er schmunzelte und sagte nüchtern: „Okay.“ Er wollte gar nicht mehr wissen, vielleicht stimmte es, vielleicht auch nicht.

„Könnt ihr mit eurem Geist die Energie des Kreuzers wieder reaktivieren?“

Sie schaute ihn perplex an. „Ähm ... was?“ Mit dieser Frage hatte sie nicht gerechnet, und er zeigte auf das Hologramm. „Ihr könnt glauben, an was ihr wollt, aber um an diese Daten zu kommen, braucht ihr den Schiffscomputer mit Energie. Und das Wrack sieht sehr beschädigt aus.“ Sie war überrascht von seinen Worten. Vielleicht hatte sie gedacht, sie müsse mit ihm nun über ihren Glauben debattieren, und ihre Gedanken hatten sie daher vom Offensichtlichen weggeführt.

„Ich bin überzeugt, dass wir eine Lösung finden werden.“ Sie fing sich und nahm wieder ihre leicht arrogante Körperhaltung ein. Er nickte und begann zu erklären: „Okay, wir landen erst einmal und schauen uns um. Wir sollten vorsichtig und aufmerksam sein. Jedes relevante Detail am besten fotografieren, damit wir mit der richtigen Ausrüstung wiederkommen können.“ Verstimmt schaute sie ihn an und hob beide Augenbrauen.

„Wiederkommen?“, fragte Jessica entsetzt, und Logan nickte sachte. „Das Schiff soll hier seit mindestens dreihundert Jahren liegen. Der Reaktor ist sicherlich zerstört und alle Batterien sind längst leer. Wir können deswegen nicht einfach per Knopfdruck das System hochfahren. Wir schauen uns also um, und wenn wir keine einfache Lösung finden, holen wir uns die passende Ausrüstung und Experten für diesen Job.“ Er sah ihr deutlich an, dass Jessica damit nicht ganz einverstanden war. Nach einem Augenblick wirkte sie ernüchtert, aber was sollte sie

tun? Logan war davon ausgegangen, dass diese junge Frau irgendein Artefakt von diesem Schiff wollte, aber Daten? Sie hatte nichts darüber gesagt und Logan hatte weder die Ausrüstung dafür an Bord, noch hatte einer von den dreien Erfahrung mit so einem Schiff.

Das Wrack lag in einer weiten Prärie mit wenigen Büschen und vereinzelt Bäumen. In der Ferne waren Gebirge zu sehen, die mit ihren schroffen, braunen Klippen die Landschaft zeichneten. Mit jaulenden Triebwerken flog die Destiny über das Wrack hinweg und drehte eine Runde über der Absturzstelle. Das Schiff war ein alter Kreuzer mit einem bulligen Rumpf, in dem früher einmal massive Geschütze verbaut waren. Dieser war durch den Aufprall fast unkenntlich geworden. Hinter dem Rumpf gab es eine etwas schmalere Sektion, in der sich auch der Hangar befand, und hinter dieser Konstruktion einen großen, klobigen Antrieb. Auch wenn der Absturz Jahrhunderte her war, erkannte man die kilometerlange Furche im Boden noch, die das Schiff beim Absturz gezogen hatte. Es war kurz vor einer Schlucht zum Stehen gekommen, wo nur der Bug etwas hinüberraute. Die Witterung hatte dem Schiff zugesetzt. Als Schiff dieser Klasse war es nicht für eine Atmosphäre gebaut worden. Rostige Stellen zogen sich über den gesamten Rumpf. Der Hangar, den Logan anpeilte, lag mittig im Schiff und war nach oben gerichtet. Er stand weit offen, als ob ein Schiff von dort noch heraus gestartet worden wäre. Vielleicht von Überlebenden. Dank der Größe war es ein Leichtes, darin zu landen. Unter Zischen setzte die Destiny auf einer Landeplattform im Hangar auf. Auf den Sensoren wirkte alles still.

Wenige Augenblicke später warteten Logan und Nusek am Ausgang der Destiny. Sie hatten Glück, es gab auf diesem Planeten eine atembare Atmosphäre, und daher brauchten sie keine Anzüge oder Atemmasken. Eine der Besorgungen, die er gemacht hatte, schien nun etwas überflüssig zu sein. Eine Tür surrte und Jessica kam hindurch. Sie musterte Logan und belächelte ihn.

„Wollt ihr in einen Krieg ziehen?“, kommentierte sie etwas abfällig, während er gerade seinen Rucksack zuband. Er erwiderte ihre Worte mit einem abfälligen Blick. „Während ihr in eurem Erholungsschlaf wart und von Zauberei geträumt habt, haben Nusek und ich ein paar Dinge für dieses ... Abenteuer geholt: Werkzeug, etwas Proviant und Notfall-Erste-Hilfe-Päckchen.“

Sie zeigte auf ihren Rucksack. „Glaubt nicht, dass ich unvorbereitet bin. Ich meinte eher eure Waffe.“ Logan fasste an sein Halfter. „Der Planet hat eine Sauerstoffatmosphäre und natürliches Wasser. Die perfekte Mischung, um Monster zu erschaffen, und dieses Wrack ist der perfekte unheimliche Ort für solche Viecher.“ An dem Gürtel ihrer Robe war ein Griff befestigt, der leicht nach vorne gekippt war und den Rest des Objekts unter ihrem blauen Umhang verschwinden ließ.

„Was ist das?“ Auf seine Frage öffnete sie den Mantel, und eine an ihrem Gürtel angebrachte Schwertscheide kam zum Vorschein. Sie zog das Schwert ein knappes Stück heraus, sodass er das blanke Metall erkennen konnte. „Ein Schwert“, stellte er fest. Sie blickte stolz und steckte es wieder in die Scheide.

„Etwas mehr, Captain. Ein Plasmaschwert. Es ist so gebaut, dass die Klinge von einem stabilen Energiefeld umgeben wird, das die Schneidkraft eines Plasmabrenners besitzt.“ Er musste lächeln. „Also eine Kampfzauberin?“, fragte er spöttisch. Sie verschränkte die Arme und sagte mahnend: „Captain, es gibt keinen Grund, kindisch zu sein. Dieses Schwert kann ich auch gegen Bedrohungen nutzen, die nicht so offensichtlich sind.“

Er betätigte den Türschalter. „Wie auch immer, edle Dame, lasst uns die Pferde einspannen und ins Abenteuer reiten.“ Die Tür öffnete sich, und beim Vorbeigehen brummte sie: „Pferde spannt man nicht zum Reiten ein, sondern sie werden gesattelt.“ Nusek blickte zu Logan und sprang dann freudig durch die Tür. Es ging los.

Sie gingen die Rampe hinunter und standen im alten Hangar. Die Türen zu den Korridoren waren geschlossen. Die Wände wiesen braune Stellen mit Rostfraß auf. Das Schiff war deutlich in die Jahre gekommen. Einige Behälter lagen im hinteren Teil umher und waren durch den Aufprall zertrümmert. Die Gruppe betrachtete eine dieser Kisten, deren Inhalt bis zur Unkenntlichkeit zerstört und verwittert war. „Ich hoffe, die anderen Sachen sind in besserem Zustand“, murmelte Logan. „Sonst können wir hier nicht viel mitnehmen.“

Jessica schritt zu einer großen, geschlossenen Doppeltür und berührte diese mit ihrer Hand. „Ich denke, Captain, Sie werden hier reichlich zum

Plündern finden. Die Waffenkammer wird sicherlich gut gesichert sein.“ Sie machte einige Schritte zurück, und Logan und Nusek traten neben sie.

„Waffen ... Die muss man erst verkaufen können. Ich hoffte, ein paar Proviantpakete mitnehmen zu können. Die sind tausende Jahre haltbar, und keiner fragt, woher die kommen.“ Logan blickte ebenfalls zur Tür und sah sich die alte Steuerkonsole näher an. Der Bildschirm war erloschen und die Tasten verstaubt, energielos und tot wie der Rest des Schiffes. Mürrisch blickte er zu Jessica, während er eine kleine Klappe an der Tür öffnete. Ganz verstand er es nicht: Sie kam einfach her und erwartete, dass alles funktionierte? Hinter seinem Rücken zog er ein Kabel von einer Batterie, die an seinem Gürtel hing. Eines der Dinge, die er gekauft hatte: eine Notfallbatterie, um deaktivierte Türen wieder ansteuern zu können. Mit einem Klacken steckte er das Kabel hinein, und flackernd aktivierte sich der kleine Bildschirm über dem Steuerpult.

„Bekommt ihr die Tür auf?“, fragte Jessica ungeduldig, und Logan tippte auf den Tasten unter dem flackernden Bildschirm. „Das Schiff ist im Notfallmodus. Eine Generalverriegelung war scheinbar der letzte Befehl von der Brücke.“ Er blickte zu ihr und sagte: „Zeit für euren Zugangscode.“ Sie trat neben ihn, steckte den Stick in einen Zugang, und mit einem lauten Jaulen öffnete sich die Tür langsam und quiet-schend.

Ein kalter Windhauch kam ihnen entgegen und tief in der Dunkelheit pochte etwas. Logan blickte zu Jessica und setzte sich eine Kopflampe auf. „Auf geht’s in dieses unheimliche Etwas.“ Sie nickte und tat es ihm gleich. Nusek bekam keine Lampe, er behauptete, dass er im Dunkeln sehen konnte. Die drei gingen in die Finsternis.

Ziellos schritten sie durch die kalten, leeren Korridore und fanden an einer Kreuzung die Überreste der ehemaligen Besatzung: Alte Rüstungsteile, in denen noch die blanken Knochen lagen, umgeben von Fetzen vergammelter Kleidung. Logan bückte sich und musterte die Skelette. Nach einem Augenblick schaute er zu Jessica und sagte mit ernster und betroffener Stimme: „Sie sind tot.“ Sie hob eine Augenbraue bei seinen Worten.

„Offensichtlich“, brummte sie und fragte direkt nach: „Ist dies eure Art von Humor?“ „Könnte man so bezeichnen“, sagte er und blickte wieder zu den Überresten. Es war nicht mehr klar zu erkennen, wodurch diese Leute gestorben waren, vielleicht durch den Aufprall oder durch einen Kampf. Knochen von Gliedern fehlten, es konnte jedoch gut sein, dass Tiere diese davongeschleppt hatten. Logan sah im Augenwinkel, dass Nusek die Wand eines Korridors hinaufstarrte.

„Nusek?“ Dieser seufzte: „Es ist weg“, sagte der Vierbeiner nachdenklich, und Logan stand auf. „Was ist weg?“ Nusek blickte ihn an; seine Augen funkelten im Licht der Lampe. „Der wirbelnde Gesang aus Trauer und Zorn.“ Logan leuchtete den Korridor aus. „Wirbelnder Gesang aus Trauer und Zorn? Hast du noch Probleme wegen des Subraumflugs?“

„Nein“, gab Nusek als schnelle Antwort, und der Captain raunte: „Hier ist es unheimlich genug, und weitere Fantasien kann ich nicht gebrauchen.“

Jessica stellte sich neben Logan. „Ihr braucht keine Angst zu haben, Captain. Das, was euer Freund gesehen hat, ist keine Fantasie, sondern ein Echo der Vergangenheit. Ein Zeugnis des Leids und der Verzweiflung der letzten Augenblicke jener Seelen, die hier verendet sind.“ Bei dieser Erklärung zog ein kalter Schauer über Logans Rücken.

„Das macht es gerade nicht besser.“ Gefasst blickte sie ihn an. „Es gibt mehr als nur das materielle Leben in diesem Universum.“ Logan richtete sich auf. „Erzählt mir nicht, dass hier Geister sind.“ Sie schmunzelte ihn amüsiert an. „Ihr könnt eure Augen verschließen, aber nicht eure Sinne.“ Dieser Spruch machte es für ihn auch nicht besser. Dann blickte er schief zu ihr.

„Moment mal, ist das eure Art von Humor?“ Sie erwiderte den Blick und sagte trocken: „Das könnte man so bezeichnen.“ Logan verschränkte seine Arme. Sie war fast noch ein Kind und spielte gerade mit ihm. Imitierte sie ihn oder nicht? Jessica schaute nun zu Nusek. „Etwas an dir ist anders.“ Die beiden schauten sich gegenseitig in die Augen.

„Es fiel mir bis jetzt nicht auf, aber du redest mit deinem Geist, richtig?“ „Aye!“ Ein Knallen hallte durch die finsternen Flure; irgendwo war

etwas heruntergefallen. Alle drei blickten in die Richtung des Korridors, aus dem es gekommen war. Logan erstarrte, und seine Nackenhaare stellten sich auf.

„Das reicht mir. Ihr könnt später auf dem Schiff darüber reden. Wir gehen weiter, und keine Geistergeschichten mehr!“ Er stampfte voran. Ihr Ziel war die Brücke oder die Gefechtsbrücke, aber eine Orientierungsmöglichkeit hatten sie noch nicht gefunden. „Wie ihr wünscht, Captain“, sagte Jessica erheitert.

Kurz darauf fanden sie eine Tür, über der ‚Roboter-Wartungsbereich‘ stand. Sie öffneten sie und blickten in eine Kammer mit einem großen Tisch in der Mitte und menschengroßen Robotern unterschiedlicher Bauart, die in Halterungen an der Wand befestigt waren. „Wartungs-roboter“, sagte Logan freudig und ging an einen heran.

„Die Halterungen haben sie davon abgehalten, beim Aufprall zerstört zu werden.“ Nusek blickte auf ein Skelett, das an einer Wand lag, und sagte: „Dieser hier war nicht befestigt.“ Das Skelett war komplett zertrümmert. In dem Haufen jener Knochen lagen auch noch Werkzeuge. Das Schwerkraftfeld schien beim Absturz in einigen Bereichen versagt zu haben. Das Geschöpf war nicht nur an die Wand geschleudert, sondern von Werkzeugen regelrecht zerfetzt worden. Logan machte sich an einem intakt wirkenden Roboter zu schaffen. Er öffnete im Rückenbereich eine Klappe und klemmte seine Batterie an.

„Was macht ihr da?“, fragte Jessica, nachdem Logan einige Momente dort herumgeschraubt hatte. „Ich versuche, ihn zu reaktivieren. Vielleicht haben wir Glück und er kann uns helfen.“

Es war einen Versuch wert. Seine Kenntnisse über Roboter waren stark beschränkt, aber zum Anklemmen der Batterie reichte es. Nach einem kurzen Augenblick erwachte im Stahlkörper des Roboters ein Lüfter zum Leben und etwas begann, im Inneren zu arbeiten. Die Augen fingen an, grün zu leuchten, und mit neutraler Stimme sagte das Wesen: „Guten Tag, bitte identifizieren Sie sich.“ Jessica hielt den Stick hoch.

„Hier ist die Identifikation.“ Mit Quietschen hob der Roboter einen Arm an und eine Klappe sprang auf. Sie steckte den Stick dort hinein,

und die Augen des Roboters flackerten. „Identifizierung positiv, Kommandanten-Code erkannt. Versuch, zum Server zu connecten ... Fehlgeschlagen. Versuch, zum Verteiler zu connecten ... Fehlgeschlagen. Zustand des Schiffes: unklar. Aufgabe: unklar. Erbitte akustische Befehlseingabe.“ Logan löste die Batterie von seinem Gürtel und gab sie dem Roboter in die linke Stahlhand.

„Führe uns zur Brücke“, befahl Jessica. Der Kopf des Roboters schwenkte einmal von links nach rechts. Dabei sagte er in seiner metallischen Stimme: „Letzte bekannte Position: RobWar Neun. Positive Erkennung des Raumes. Bitte folgen Sie mir.“ Mit lautem Poltern stampfte er los; die Gelenke mussten deutlich geölt werden, aber es schien zu funktionieren.

„RobWar?“, hinterfragte Jessica. Logan zuckte mit den Schultern und erklärte: „Eine Tradition aller Schiffe, alles wird abgekürzt in seinem Namen.“

Auf dem Weg zur Brücke kamen sie an einem Ersatzteillager vorbei. Genervt von den quietschenden Gelenken durchsuchte Logan den Raum nach etwas Öl. Neben diesem fand er auch eine alte Roboterbatterie, die nicht entladen war und noch betriebsfähig schien. Mit ein paar Handgriffen unter der Anweisung des Roboters baute er diese ein und nahm seine eigene Batterie wieder an sich. Danach führte der Roboter sie weiter zur Brücke.

Die große, schwere Doppeltür zur Brücke war durch eine massive Druckwelle aufgesprengt worden. Auf Logan wirkte es befremdlich: Das Metall war gebogen wie bei einer gewaltigen Explosion, aber es gab keine Rußspuren. Andere Einwirkungen konnte Logan sich beim Betrachten der Szene nicht vorstellen. Der Roboter hatte sie zur Gefechtsbrücke geführt. Diese befand sich auf einem sogenannten Panzerdeck, einem der solidesten Decks auf einem Kriegsschiff, das im Schiff selbst noch einmal von einer Panzerung nach außen hin umgeben und stark strukturell verstärkt war. Selbst der Absturz hatte auf dieses Deck keine Wirkung gehabt. Was hatte also die Tür so aufgedrückt? Leichteile waren überall; die genaue Todesursache nachzuvollziehen, war schier unmöglich.

Der Roboter redete ununterbrochen und kommentierte jedes Schadensbild, das er sah, als ob er es einer Leitstelle melden würde. Ein Schauer überkam alle drei. Logans Nackenhaare stellten sich erneut stark auf, Nusek seufzte und Jessica blickte kampfbereit und ernst in die Dunkelheit. „Wieder ein Gesang?“, fragte Logan und machte sogar einen Schritt zurück.

„Nein!“, murmelte Nusek. Der Captain blickte zu Jessica, die ihre Augen nun geschlossen hatte und sich auf etwas zu konzentrieren schien. Abwesend sagte sie: „Ich spüre eine finstere Präsenz.“ Ihre Hand wanderte zum Schwertgriff, was Logan dazu brachte, einen Schritt zur Seite zu gehen. Instinktiv griff auch er zu seiner Pistole im Halfter. Waren sie in Gefahr? Er konnte es nicht einschätzen.

Langsam öffnete sie wieder ihre Augen und sagte konzentriert: „Hier hat sich etwas gebildet oder eingefunden, das mehr ist als ein Echo des Leids.“ So schnell das kalte Gefühl in Logan aufgekommen war, so schnell verschwand es auch wieder. „Wir sollten vorsichtig sein. Ich bin mir nicht sicher, ob es Kenntnis von uns genommen hat.“ Sie ließ von ihrem Schwertgriff ab.

„Vorsichtig? Vor was? Wieder ein Gefühl oder Gesang?“ Jessica sah ihn abfällig an. „Alles, was ihr tun müsst, ist, keine Angst zu haben.“ Er schluckte und blickte sich unsicher um. „Es ist weg“, sagte Nusek. Logan verstand nicht, was gerade an ihnen vorbeigezogen war oder was er wahrgenommen hatte.

„Angst? Vor was?“, fragte Logan mit unsicherer Stimme. „Vor den Geistergeschichten, an die ihr scheinbar nicht glaubt“, antwortete sie und ging in die Brücke. Logan blickte ihr nach, schaute zu Nusek und folgte. „Ich sagte nicht, dass ich daran nicht glauben würde. Ich sagte: Ich will davon nichts mehr hören.“

Der Raum war still und dunkel, die Konsolen tot. Jessica trat an ein Pult und wischte den Staub ab. „Macht euch keine Sorgen, Captain. Ich bin in dieser Materie ausgebildet. Diese Wesen nehmen euch wahr, so wie ihr sie wahrnehmt. Es ist nur ein vages Gefühl, das sie vernehmen, und solange nicht aktiv von einer Seite Kontakt gesucht wird, verbleiben wir meist, wie wir sind.“

„Kontakt suchen? Ich weiß ja nicht einmal, wie das gehen soll.“ Sie wandte sich zu ihm. „Sobald ihr anfangt, auf bestimmte Geräusche oder Flüstern zu achten, signalisiert ihr den Wunsch, dass es mit euch Kontakt aufnimmt. Bleibt im Hier und Jetzt und alles ist gut.“ Misstrauisch schaute er sie an, blickte dann zu Nusek.

„Ich verlasse mich auf dich, okay?“ Der Vierbeiner nickte und antwortete mit einem „Aye!“. Der Roboter schritt einmal über die Brücke und plapperte von allen unbeachtet weiter seinen Schadensbericht. „Nach was für Daten sucht ihr eigentlich?“ Jessica hielt inne. „Navigationsdaten. Ich erkläre euch ja, dass ich einen Außenposten suche, an dem Experimente durchgeführt wurden. Dieses Schiff wollte dahin oder war bereits da. Deshalb muss ich an die Navigationsdaten.“ Logan zeigte auf ein anderes Pult.

„Das hier sollte das Pult des Navigationsoffiziers sein, zumindest wenn der Aufbau ähnlich dem des Imperiums ist.“ Der Roboter blieb stehen, drehte seinen Kopf zu den beiden und sagte: „Das ist korrekt, dies ist die Arbeitsstelle des Navigationsoffiziers. Sie hat jedoch aktuell keine Energie.“

Jessica trat an die Konsole und wischte auch bei dieser den Staub ab. „Roboter, wie können wir die Energie hier wiederherstellen?“ Der Roboter blickte sie gezielt an und richtete sich mit seinem Oberkörper zu ihr aus. Seine grün leuchtenden Augen schimmerten in der Dunkelheit und mit metallischen Worten begann er zu erklären: „Zustand aller Systeme unklar, Hauptserver offline. Zum Herstellen der rudimentären Notenergie sollte die Gefechtsbatterie aktiviert werden.“

„Natürlich“, sagte Logan und fasste sich an die Stirn. „Wir sind auf einem Panzerdeck. Die haben ihre eigene Notfallenergie, falls das Schiff in seine letzten Bestandteile zerschossen wird. Wenn wir Glück haben, könnte das klappen.“ Fragend sah sie Logan an. „Sagtet ihr nicht, dass die Batterien leer sind?“ Er zuckte mit den Schultern.

„Das kann gut sein, aber wie bei der Roboterbatterie, die wir gefunden haben, ist die Gefechtsreservebatterie nicht automatisch angebunden. Im Normalfall, zumindest wie ich es kenne, muss sie manuell angeschlossen werden. Wenn wir Glück haben, hat sie noch genug Saft, um die Terminals wieder zu reaktivieren.“

„Einen Versuch ist es wert“, murmelte Jessica und blickte zu dem Roboter. „Bring uns zu der Gefechtsbatterie.“ Der Roboter stampfte in Richtung Tür. „Bitte folgen Sie mir.“

Zielstrebig führte der Roboter sie ein Deck tiefer in einen kleinen Raum mit einem Steuerpult mit zwei schwarzen Bildschirmen und einem großen Hebel an der Wand, umgeben von deaktivierten Dioden mit der Beschriftung ‚Achtung Notbatterie‘. Vor dem Hebel blieb der Roboter stehen, deutete darauf und sagte blechern: „Dies ist der Hebel zum Aktivieren der Notenergie. Wenn dieser nach unten gezogen wird, wird die Batterie mechanisch angeklemt und die chemische Reaktion in Gang gesetzt zur ...“ Jessica trat am Roboter vorbei, während er das noch sagte, packte den Hebel und Logan rief: „Warte!“ Sie zog noch nicht, blickte den Captain an und fragte: „Was habt ihr?“

Nachdenklich rieb sich Logan über sein Kinn. „Also“, sagte er murmelnd, blickte dann zu ihr und begann zu erklären: „Es ist so: Wenn beim Imperium ein Schiff abstürzt oder aufgegeben wird, wird das Bergeprotokoll in Gang gesetzt. Das sorgt dafür, dass alle Daten und Speichermedien zerstört werden, sowohl digital als auch physisch. Wenn das hier noch nicht passiert ist, könnten wir das jetzt in Gang setzen.“ Sie hob eine Augenbraue.

„In Gang setzen? Wie?“ Er deutete auf den Hebel. „Na damit! Wenn eine Notbatterie wie diese aktiviert wird, ist das Schiff bereits ein glühender Trümmerhaufen. Das Protokoll könnte damit in Kraft treten.“ Jessica blickte zu dem Roboter. „Ist das korrekt, was Captain Law gesagt hat?“ Die Augen des Roboters flackerten.

„Im Falle des Bergeprotokolls werden alle Datenspeicher innerhalb von zwanzig Minuten zerstört.“ „Aber wird es aktiviert, wenn ich den Hebel ziehe?“, fragte sie direkt nach. Der Roboter stand da und antwortete mit blecherner Stimme: „Darüber habe ich keine Informationen. Die Batterie darf nur im äußersten Notfall auf Befehl des Kommandanten, des leitenden Ingenieurs oder des Navigationsoffiziers betätigt werden.“ Logan trat einen Schritt auf sie zu.

„Gehen wir auf Nummer sicher.“ Nachdenklich schaute sie ihn an und nickte.

Zwanzig Minuten waren nicht viel Zeit, und sie überlegten, was sie bergen mussten. Jessica benötigte die Daten, aber Logan machte ihr klar, dass auch die Karten unverzichtbar waren. Der Roboter führte die drei in den Kartenraum, der nicht weit von der Gefechtsbrücke war. Hier war nun auch zu sehen, dass das Protokoll noch nicht durchgeführt worden war. Die Kartenkoffer, wie sie Raumstationen und Kreuzer hatten, standen noch unversehrt im Regal. Eine mechanische Verriegelung hielt die Koffer dort, wo sie gerade waren; nur mit dem Code eines hohen Offiziers konnten die Verriegelungen gelöst werden. Sie beratschlagten sich und teilten sich auf. Der Roboter blieb im Batterieraum und bekam Jessicas Kommunikator. Jessica ging auf die Brücke, während Logan und Nusek im Kartenraum warteten. Zunächst würde Logan die Koffer entriegeln, um sie bergen zu können. Nusek würde ihr dann den Stick bringen, damit sie damit anfangen konnte, die Daten herunterzuladen.

Mit einem Wort gab Logan dem Roboter den Befehl. Ein Alarm ertönte, Lichter sprangen an und tauchten alles in ein helles Rot. Dioden blinkten vor Logan auf und er begann sofort, die mechanische Sperre zu entriegeln. Unter lautem Poltern geschah dies auch und er setzte seine Arbeit fort. Nusek flitzte durch den Korridor zu Jessica und brachte ihr den Stick. Kaum hatte er ihr diesen übergeben, rannte er zurück zu Logan, um bei ihm zu bleiben.

Jessica stand auf der Brücke. Der jaulende Alarm im Hintergrund verbreitete eine unheimliche Untergangsstimmung. Noch nie hatte sie so ein Menü gesehen, das sich ihr auf dem Bildschirm zeigte. Wahllos arbeitete sie sich durch die Bedienoberfläche, wechselte von Unterpunkt zu Unterpunkt und spürte mit jeder Sekunde, dass die Zeit gegen sie arbeitete. Immer wieder kam sie zurück zum Anfang und keinen Schritt näher an das, weswegen sie all die Strapazen bis hierher auf sich genommen hatte. Wie konnte sie an den Speicher der Navigationsdaten gelangen?

Die Zeit arbeitete gegen sie und eine zischende Stimme kam auf: „Nervös?“ Sie vernahm sie aus ihrem tiefsten Inneren und atmete tief durch, ignorierte sie und tippte weiter. „Du weißt nicht, was du da tust. Es war alles umsonst“, zischte es kaum hörbar, aber es löste ein Gefühl der Angst aus. „Du bist allein“, zischte die Stimme weiter und erklang

nun aus den schattigen Ecken des Raumes. Sie löste ihren Blick von der Konsole, blickte in eine der Ecken und sagte laut: „Ich weiß, was du bist, und dein Versuch scheitert bei mir.“

Auf den Knöpfen neben dem Bildschirm sah sie einige Namen von Stationen, darunter auch ‚Kartenraum‘. Sie wählte diesen und betätigte den Sprechknopf. „Captain, könnt ihr mich hören?“ Sie hoffte, dass es funktionierte. „Frau Crowdy?“, knarrte der alte Lautsprecher auf der Konsole. „Ja, ich weiß nicht, wie ich die Daten herunterladen kann.“

„Was?“ „Ich ... ich finde mich in dem Menü nicht zurecht.“ Ein Gefühl der Scham überkam sie. Warum, war ihr nicht klar, aber es durchströmte sie. Nichts war von ihrer Seite aus vorbereitet, und alles für den Erfolg ihrer Expedition hing davon ab, dass dieser Captain Ideen einbrachte.

„Okay, kannst du ins Anfangsmenü zurückgehen?“ Seine Stimme war klar und zielgerichtet, jedoch frei von jeglichem Stress. „Ja“, sagte sie knapp und drückte zwei Tasten, bis sie eine Art Auswahlmenü vor sich hatte. „Was siehst du?“ Die Ruhe seiner Stimme beruhigte auch sie. „Hier steht NLO, NA, SKB ...“ Logan unterbrach sie und rief: „NLO! Das steht sicherlich für Navigationsleitoffizier.“ Sie drückte auf ‚NLO‘, und die Menüs veränderten sich abermals. Es gab einige Unterpunkte und mit Freude sah sie das, was sie gesucht hatte.

„Ich ... ich hab's ... neue Route, alte Routen ...“ Sie ging darauf und lachte. „Ich hab es.“ Sie wählte ‚Download‘ und ‚Speichern‘, und ein Ladebalken erschien.

Sie atmete durch und ihr Blick schweifte durch den Raum. „Jetzt zu dir.“ Die flimmernden Lichter der Brücke wurden von einem Schatten überzogen und sie vernahm ein Lachen, kaum zu unterscheiden, ob es Einbildung oder echt war. Eine kalte Aura näherte sich ihr, streifte an ihr vorbei und umhüllte ihre Präsenz.

„Du hast eine Begabung?“, fragte die zischende Stimme. Die kalte Aura zog sich in eine Ecke zurück, und die Schatten manifestierten sich zu einer undeutlichen Gestalt. Jessica war klar, dass diese Erscheinung auf ihre eigene Art und Weise echt war. Dunkelrote Augen öffneten sich im durchsichtigen Schatten dieses Wesens. Das Gute war: Da es hier

war, war es nicht bei Logan und sie konnte mit dieser Gestalt umgehen. Trotzig erwiderte sie den Blick. Unerschrocken blieb sie still stehen und fasste an ihr Schwert.

„Ich wurde unterrichtet und ich weiß, mit dir umzugehen.“ Es war nicht das erste Mal, dass sie so einem Wesen gegenüberstand. Gefühle und Wahrnehmung waren ihre Waffen, zugleich auch ihre Art der Kommunikation. „Ich werde nicht scheitern, euch nicht füttern und ihr werdet mit uns auch nicht diese Welt verlassen.“ Sie zog ihr Schwert und hielt es senkrecht neben sich.

„Kommt ihr uns zu nahe oder mit auf unser Schiff, werde ich euch vernichten“, drohte sie dem Wesen. Die Augen erloschen und es verlüchtigte sich in wenigen Sekunden.

Das Wesen war fort. Gelassen blickte sie durch den Raum und sah an einer Konsole etwas aufblinken. Sie trat näher und schaute sich die dort angezeigte Meldung genauer an.

Logan zog den zweiten Koffer laut schnaufend aus dem Schrank und ließ ihn polternd zu Boden fallen. Anders als die schmalen Karten, die die Destiny nutzte, waren dies große, klobige Koffer mit einer Menge Daten darin. Nusek saß still neben ihm und schaute zu, wie er die Koffer wuchtete. Zwei von sechs Koffern hatte er bereits herausgezogen, und allein diese hatten einen Wert, mit dem er das Schiff fast abbezahlen konnte. Neben der mechanischen Sicherung waren die Koffer auch noch verschraubt. Nach einem Moment machte Logan sich daran, den nächsten Koffer loszuschrauben.

„Logan“, sagte Nusek verunsichert, und auch der Captain hörte auf zu schrauben, als er ein lautes Poltern aus dem Korridor wahrnahm. Schwerfällige, quietschende, metallische Schritte kamen näher. Ruhig blickte er zur Tür und zog seine Pistole. Es waren die Schritte von Robotern, und nicht nur von einem. Im dunkelroten Licht des Korridors stellte sich ein großer Koloss in die Tür, mit einem Gewehr, das zielsuchend auf Logan ausgerichtet wurde. Er hob ebenfalls seine Pistole und feuerte auf den Riesen. Zwei von drei Schüssen trafen und Funken sprühend schmolzen sich die Plasmabolzen durch das Gehäuse, sodass der Roboter laut krachend nach hinten fiel. Ein Zweiter stellte sich direkt in die Tür und feuerte in den Raum.

Logan ging hinter einem Tisch in Deckung und blickte an die Wand, an der das Sprechgerät war, mit dem er vorhin mit Jessica gesprochen hatte. Konnte sie ihm überhaupt helfen? Wo kamen diese Kampfroboter her und wie viele waren es?

Plasmabolzen schossen über ihn hinweg und schlugen laut knallend in die Tür. Zum Glück war der Tisch aus Metall gebaut und fest verbaut. Er schaute kurz hervor und feuerte wieder auf das große Geschöpf. Diese Roboter waren nicht die besten, ein Bolzen reichte, um sie zu zerstören. Wieder ging einer zu Boden, aber zwei weitere drängten sich durch die Tür in den Raum. Logan schluckte, das konnte er nicht lange durchhalten. Diese Dinger waren alt, fragil, aber überhaupt nicht auf ihre eigene Sicherheit bedacht. Laut stampfte einer nah an ihn heran, blickte Logan mit roten Augen an und er feuerte auf diesen. Der Körper explodierte unter Funken und jaulend klappte die Gestalt zusammen. Auch den Nächsten beschoss er und sah einen Weiteren in der Tür.

Logan presste sich mit dem Rücken gegen seine Deckung und umklammerte seine Pistole fest mit beiden Händen. Irgendwann würde eines dieser Dinger ihn treffen, dann wäre es vorbei. Vom Flur hörte er Schüsse, lautes Knallen von herabfallendem Metall und das Zischen von irgendetwas. Ein Roboter stand noch bei ihm im Raum und drehte sich schwerfällig um. Logan bemerkte es, blickte über seine Deckung und wollte schießen, als das Metallgehäuse des Roboters von einer blauen Energieklinge durchstoßen wurde. Unter Jaulen rutschte der Roboter zu Boden.

Jessica hielt ihr Schwert in der Hand und stand in der Tür. „Ich hab den Lärm gehört.“ Logan stand langsam wieder auf, seine Beine und Hände zitterten. „Gerade rechtzeitig“, murmelte er und wandte sich zum Regal, um weiterzuarbeiten. Dann blitzte eine starke Energieladung durch den Schrank und verschmorte in Bruchteilen von Sekunden die restlichen Karten. Starr blieb er stehen. Hätte er weitergearbeitet, wäre er auch zu einem Haufen Asche geworden. Er hob einen Zeigefinger, drehte sich zu ihr und sagte bescheiden: „Ich bin hier gerade fertig geworden.“ Sie nickte und hob den Stick.

„Ich habe die Daten, aber es gibt da noch ein Problem.“

„Killerroboter?“, fragte Logan mit einem knappen Lächeln. Sie schüttelte langsam den Kopf. „Nein, das Schiff versucht, ein Notsignal zu senden.“ Er packte die beiden Koffer und hob sie an. „Dann verschwinden wir von hier, so schnell es geht. Das Letzte, was wir brauchen, ist, dass das Imperium hier auftaucht.“

Sie liefen mit den beiden Koffern zurück zum Schiff. Weitere Roboter kamen ihnen nicht entgegen. Sie eilten die Rampe hinauf und Logan aktivierte unverzüglich die Triebwerke. Mit reißendem Jaulen hob das Schiff aus dem Hangar ab und schoss in Richtung Himmel.

Als sie im Subraum waren, kehrte endlich etwas Ruhe ein. Es tauchte auch kein Schiff des Imperiums auf, während sie zum Sprungpunkt flogen. Jessica kam zu Logan ins Cockpit und wirkte sichtlich angeschlagen vom Flug. Sie warf ihm einen Stick zu und setzte sich auf den Co-Pilotensitz. „Eure zweite Hälfte der Bezahlung.“ Er nahm den Stick an sich, blickte ihn an und warf ihn zurück.

„Die Karten sind deutlich mehr als genug wert.“ Sie fing den Stick auf und schob ihn über die mittlere Konsole wieder zu ihm. „Die werde ich benötigen, um zu dem Außenposten zu gelangen.“ Er drehte sich im Sessel zu ihr und schaute sie ernst an. „Wir hatten eine Abmachung.“ Sie nickte. „Und die halte ich auch ein. Ich sagte: Wenn ich habe, was ich brauche, könnt ihr alles Restliche haben, was wir bergen. Die Koffer benötige ich offensichtlich.“ Logan deutete auf sich selbst und sagte ärgerlich: „Ohne meine Hilfe hättet ihr die Koffer ignoriert, und die Daten hättet ihr auch nicht bergen können!“ Sie schloss ihre Augen und nickte langsam.

„Euer Zutun ist mir nicht entgangen. Besonders euch sollte klar sein, dass die Kartenkoffer für meine nächste Expedition entscheidend sein könnten. Daher kann ich sie euch nicht überlassen, ehe ich nicht weiß, ob dort verwertbares Kartenmaterial drauf ist.“ Wütend blickte er sie an. „Dann gehe ich leer aus?“

„Ihr habt zwanzigtausend von mir erhalten.“ Er hob eine Augenbraue an und verschränkte seine Arme. „Zwanzigtausend dafür, dass ich fast gestorben bin und ...“

„Hey!“, ging Nusek dazwischen. Er stand aufrecht am Ende der Konsole und stützte sich mit den Vorderpfoten gegen diese ab. „Anstatt zu streiten, könnt ihr beiden doch auch zusammenarbeiten.“ Die beiden schauten zu Nusek und dann langsam zueinander. Ohne weiter etwas zu sagen, sahen beide nach vorne aus dem Cockpit. Zusammenarbeiten, mit ihr? Er musterte sie mit einem Blick. Sie sah starr hinaus und schien selbst nachzudenken. Diese Koffer waren einiges wert. Damit konnte er sein Schiff nahezu abbezahlen, wenn es gut lief. Oder zumindest andere Kosten decken. Es war verlockend. Ein Augenblick verstrich. Dann begann sie, sich wieder zu regen, und sagte: „Captain, ich habe kein Schiff, und euer Rat und eure Fähigkeiten haben sich als wertvoll erwiesen.“ Sie schaute ihm in die Augen, und er nickte und sagte trocken: „Ihr wollt diese Koffer, weil ihr hofft, dass dort Karten gespeichert sind, die es euch ermöglichen, zum Außenposten zu gelangen.“ Jessica nickte zustimmend, und er sagte weiter: „Ich will entschädigt werden, gestehe aber auch ein, dass der Wert der Karten diese Aktion mehr als übersteigt.“ Er lehnte sich zurück und fing an, zu lächeln.

„Aber ...“, er blickte zur Decke. „Ihr habt mir ein ganzes Kreuzerwrack versprochen.“ Sein Blick wanderte wieder zu ihr. „Ihr habt noch eine Menge zu lernen.“ Bei diesem Kommentar verschränkte sie die Arme. „Das liegt nicht an euch, das zu beurteilen.“

„Wie auch immer“, brummte er. „Einigen wir uns?“, fragte er sie, und sie begann, sich zu regen. Ihr Gesicht weichte auf, und sie sagte freundlich: „Wie ich bereits sagte, war euer Rat nützlich, eure Unterstützung auch.“ Sie schluckte. „Ohne euch wäre ich gescheitert. Ihr habt euch als zuverlässig erwiesen. Ich könnte mir eine Zusammenarbeit vorstellen.“ Er begann zu grinsen und sagte weiter: „Ich auch, aber nur unter gewissen Konditionen.“ Sie schielte ihn an.

„Welche?“ „Ihr arbeitet für mich wie ein normales Crewmitglied. Folgt meinen Anweisungen und akzeptiert mich als Captain. Ich entscheide, wann und wo wir hinfliegen.“ Etwas entsetzt blickte sie ihn an. „Was? Ihr habt selbst eingestanden, dass die Koffer einiges wert sind!“ Logan nickte. „Aber noch ist dieses Geld nicht in meiner Tasche. Seht es so: Ihr verdient selber etwas dabei, und ich habe eine große Motivation, das Ding schnell über den Tisch zu bringen.“ Er blickte nun ernst und reichte ihr die Hand über die Konsole.

„Heuert bei mir an, und wir finden eure geheime Anlage.“ Zögernd sah sie auf seine Hand und sagte: „Ich will eines klarstellen, Captain: Sobald wir die Koffer verkaufen, teilen wir das Geld auf.“ Er senkte seine Hand, und sie zischte kalt: „Ihr sagtet selbst, dass der Wert weit über einer solchen Aktion liegt.“ Wurde sie nun gierig? Er kniff die Augen zusammen und hielt für einen Moment inne.

„Ein Flug ins Unbekannte und die Koffer haben wir nicht einmal verkauft? So kann ich das nicht annehmen.“

Logan atmete noch einmal durch. „Hälfte-Hälfte für diese Aktion. Mit dem Geld des anderen Koffers beteiligt ihr euch an der Vorbereitung der Expedition zu diesem Außenposten. Dafür stellen wir klar: Alles, was wir dort bergen, gehört mir.“ Wieder hob er die Hand und sie schlug ein. „Abgemacht.“ „Ihr erhaltet bis dahin drei Prozent der Einkünfte.“ Der Händedruck löste sich. „Drei Prozent?“ fragte sie kritisch, und Logan nickte. „Alles in allem habt ihr keine Fähigkeiten, die ich gebrauchen kann.“

Sie stand auf und knurrte. „Wie ihr meint. Solange ihr mit mir zusammenarbeitet, um den Außenposten zu finden, könnt ihr das Taschengeld portionieren, wie ihr möchtet.“ Er lehnte sich in seinem Sitz zurück. „Warte!“, sagte er laut, als er vernahm, dass sich die Cockpittür gerade öffnete. Er blickte zu ihr, und sie sah ihn wiederum an. „Wir siezen uns jetzt nicht mehr.“ Jessica hob eine Augenbraue an und nickte, ehe sie das Cockpit verließ.

Einige Tage später ...

Das Wrack lag still da, als ein Raumschiff mit dröhnendem Geräusch darauf zuflog. Es handelte sich um eine imperiale Fähre, die im Hangar landete, in dem auch die Destiny zuvor gelandet war. Als sich die Rampe öffnete, standen bereits einige Soldaten Spalier. Vollkommen in Weiß gekleidete Kämpfer in Ganzkörperpanzern marschierten die Rampe der Fähre herunter. Sie trugen die blutroten Insignien der flachen Hand mit einem weißen Auge auf ihrer Panzerung, dem Symbol der Imperialen Kirche. Hinter ihnen kam eine in weiße Kutten gehüllte Gestalt herunter. Aus den Reihen der Soldaten trat der Höchstrangige hervor. Auf seiner dunkelblauen Uniform mit goldenen Verzierungen zeichnete sich der Rang eines Captains auf seinen Oberarmen ab.

„Eure Eminenz“, sagte er voller Ehrfurcht. Die anderen Soldaten standen still, doch ihre Angst war spürbar. „Wir haben die Untersuchung des Wracks soeben erst begonnen. Wie im Bericht beschrieben, sind alle Speicher gelöscht.“ Die Gestalt schob die Kutte von ihrem Kopf herunter. Ein kantiges, blasses Gesicht mit einer schwarzen Tätowierung auf seiner Stirn kam zum Vorschein. Das Tattoo zog sich als gerader Strich über seinen kahlen Kopf nach hinten. Bei dem Mann handelte es sich um einen Hexenjäger der Kirche. Er blieb kurz stehen und sagte zu dem Captain: „Dieses Schiff ist die verschollene Zaldora. Sie war in geheime Operationen im Krieg verwickelt, die die Imperiale Kirche sehr interessieren.“

Der tätowierte Mann schritt voran, und der Offizier folgte ihm leicht versetzt. „Konnten Sie bereits herausfinden, wer das Wrack nach dieser langen Zeit aktiviert hat?“, fragte der Hexenjäger. Der Offizier erklärte darauf: „Vermutlich Plünderer, die das Wrack entdeckten und versuchten, die Raumkarten zu bergen. Sie aktivierten scheinbar das Bergeprotokoll und die Sicherheitsroboter. Wir haben Spuren von Kämpfen gefunden; die Plünderer sind danach wohl geflohen.“ Der Hexenjäger blieb stehen und blickte den Mann an.

„Aufzeichnungen der Roboter im ersten Bericht zeigen einen Mann, einen Hund und eine Frau mit einem Energieschwert.“ Ein Captain der Imperialen Flotte war bereits sehr einflussreich, aber dieser Mann besaß noch ganz andere Möglichkeiten. Hexenjäger waren Sonderagenten der Imperialen Kirche, immer auf der Suche nach verbotenen Religionen und deren Artefakten. Der Imperator selbst räumte diesen Agenten besondere Rechte ein. Sie konnten unter anderem mit nur wenigen Worten die Karriere jedes Offiziers fördern oder zerstören.

„Wir haben noch nicht alle Speicher ausgewertet, und einige Roboter wurden so schwer beschädigt, dass dies nicht möglich sein wird. Wir gehen aber davon aus, dass es unbedeutende Plünderer waren, die die Mühe kaum wert sind, gejagt zu werden.“ Der Hexenjäger blieb stehen und richtete seinen Blick auf den Captain. Er drückte einen Zeigefinger kraftvoll auf die Brust des Offiziers.

„Ich entscheide, was von Bedeutung ist. Setzen Sie alle erdenklichen Mittel ein, um diese Plünderer zu finden.“ Der Captain wirkte über-

rascht von dieser Anweisung, nickte, salutierte und sagte nur: „Ja, Herr.“, bevor er davonging.

Der Hexenjäger ging weiter, seine Garde im Gefolge. Sie schritten auf die Brücke, wo einige Techniker an den Konsolen arbeiteten. Alle verstummten, als er den Raum betrat. Er blieb genau in der Mitte des Raumes stehen und atmete tief ein. „Alle verlassen den Raum“, befahl er mit grantiger Stimme. „Ich benötige Ruhe.“ Alles wurde stehen und liegen gelassen und die Anwesenden verließen den Raum, zuletzt auch seine Eskorte. Er konzentrierte sich und die Lichter des Raumes pulsieren schwächer, als ob etwas Dunkles sich über alles legen würde.

„Selbst ohne Ritual erkenne ich deine Präsenz“, raunte er, und der Schatten manifestierte sich in einer Ecke des Raumes. „Ich bin Venator Aridur, Hexenjäger der Imperialen Kirche, und du wirst mir sagen, was ich wissen will.“ Ängstlich zog sich der Schatten in eine Ecke zurück und starrte Aridur mit leuchtenden Augen an.

Wie es weitergeht, erfährst du unter: **NovusGalaxy.com**